

Lebensraum Sand



SandAchse Franken

Sandlebensräume zwischen Weißenburg und Bamberg

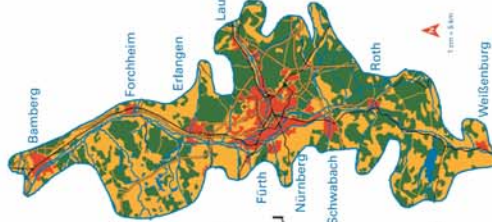
Schimmernde Silbergrasfluren, blütenreiche magerer Wiesen, meterhohe Dünen, sandige Ufer und duftende flechtenreiche Kiefernwälder sind für unsere Region typisch, aber selten geworden. Viele Pflanzen und Tiere finden ausschließlich hier ihre Heimat.

Diese faszinierenden Sandlebensräume sollen erhalten und zu einem Biotopverbund vernetzt werden.

Sieben Landkreise, fünf kreisfreie Städte und drei Verbände haben sich deshalb zur SandAchse Franken zusammen geschlossen.

Wir informieren Sie gerne über die SandAchse Franken:

Stadt Nürnberg, Untere Naturschutzbehörde
Lina-Ammon-Str. 28, Tel. 0911/231-3173
Landschaftspflegeverband Nürnberg,
Lina-Ammon-Str. 28, Tel. 0911/231-7007



Gefördert durch die Stiftung Bayerischer Naturschutzbund
aus Zweibrücken über GlücksStift.de



Informationen über die Bayer. Landesanstalt für Umwelt, Fernstudienkurse unter 712221-00, 0911/231-3173

vor dem Aussterben bewahren

Aufgrund der extremen Hitze, Trockenheit und Nährstoffarmut, die auf den Dünen vorherrschen, können hier nur Spezialisten überleben. Tiere wie Ameisenlöwe, Odländerschrecke oder Sandläufer und Pflanzen, wie Steigragel oder Sandgrünzweel, sind an diese extremen Lebensräume angepasst. Sie haben sich so an den Sandboden angepasst, dass sie in einem anderen Lebensraum auf Dauer nicht überleben können.

Ameisenlöwe



An Boden seiner Fangtrichter wartet der Ameisenlöwe auf Beute. Wenn notwendig benützt er Sandkörner als „Munition“.

Gr. Weiden-Sandbiene



Die Sandbiene nutzt das lockere Substrat, um darin mit vergleichsweise geringem Energieaufwand tiefe Gänge zu graben.

Blaufügelige Ödlandschrecke



Der lockere Sand erleichtert der Etlage der gut getarnten Blaufügeligen Ödlandschrecke.

Sand-Thymian



Die ätherischen Öle und die kleinen Blättchen des Sand-Thymians verringern die Verdunstung.

Berg-Sandglöckchen



Beim Berg-Sandglöckchen bilden bis zu sechzig kleine Blüthen zusammen ein Blütenköhler. So sind die einzelnen besser geschützt.

Ochsenzunge



Die Gewöhnliche Ochsenzunge schützt ihre ledigen Blätter und Stängel zusätzlich durch Härchen.

Am Ende der Eiszeit vor ca. 10.000 Jahren haben starke Winde feine Sandkörner aus dem großen, vegetationsfreien, Sandsee in der Fuhserlei herabgeweht und zum Nordrand der Mainau bis zum Fuhsersee und zum Sanddünen abgeblasen.

Der Mensch hat viel Sand als Baustoff bzw. Rohstoff für Glas oder Sanddünen zu nutzen geschätzt. Wände der ehemaligen Frankischen Brunnendünen sind heute nur noch wenige Exemplare erhalten geblieben.



Historische Verbreitung der Sanddünen im Nürnberger Stadtgebiet

Quelle: Digitale geographische Karte, Stadt Nürnberg - Umweltamt

Die einmalige und heute letzte Sanddüne Nürnbergs im Erlengestener Forst wird seit Jahren gemeinsam von Tiergarten Nürnberg, Bund Naturschutz, der SandAchse Franken und dem Umweltamt Nürnberg gepflegt.

Als neuer und zusätzlicher Lebensraum für die Sandspezialisten aus dem Tier- und Pflanzenreich wurde vom Tiergarten diese Sanddüne im Jahr 2006 neu geschaffen.

erhalten neu gestalten

